

Volker Nick, Carl-Kabat-Haus, Schulstraße 7, W - 7075 Mutlangen, 07171/74263, im Februar 1993

Liebe Freundinnen, liebe Freunde,

jetzt ist sie da, die Ladung zum Strafantritt: bis 26. Februar soll ich eine 100-tägige Ersatzfreiheitsstrafe antreten in der Justizvollzugsanstalt, Schöner Graben 25/1, 7090 Ellwangen.

### Warum ich für 100 Tage ins Gefängnis gehe:

Am 28. April 1991, am 5. Jahrestag der Reaktorkatastrophe in Tschernobyl, beteiligte ich mich an einer der regelmäßigen gewaltfreien Blockaden des Atomkraftwerks Würgassen. Das Tor des Atomkraftwerks war geschlossen, die Polizei war auf unserer Seite des Tors präsent, der Werkschutz auf der anderen Seite. Nachdem eine halbe Stunde lang nichts weiter geschehen war, kletterten einige von uns BlockiererInnen auf das geschlossene Tor und verlasen von dort mit Megaphon eine Erklärung, daß wir mit dem symbolischen Abbau des Atomkraftwerks jetzt beginnen würden. Leider hörte niemand der Ordnungshüter zu. Daraufhin durchschnitten wir in aller Ruhe mit Seitenschneidern ein paar der Drähte, die über das Tor gespannt waren. Wir ließen uns innerhalb des Tores dann hinuntergleiten. Etwa eine halbe Stunde lang geschah wiederum nichts. Als uns bewußt wurde, daß über die ein paar Meter neben uns, hinter einem weiteren Zaun laufende Straße der Schichtwechsel abgewickelt werden könnte, begannen wir, auch diesen Zaun aufzuschneiden. Der Werkschutz versuchte, uns daran zu hindern, und nahm uns schließlich, ohne daß wir irgendeine Gegenwehr leisteten, die Seitenschneider ab. Daraufhin kletterten wir einer nach der anderen relativ ungestört über diesen zweiten Zaun und setzten uns dort auf die Straße. All dies geschah in großer Ruhe und Freundlichkeit und auch ohne aggressive Reaktionen von Seiten des Werkschutzes. Wiederum geschah lange nichts. Schließlich kam ein Polizeibus und wir wurden festgenommen. Man fuhr uns durch das Kraftwerksgelände, vorbei an riesigen Sirenentrichtern und an einem unüberdachten Gehege für Hühner, und eine Stunde später waren wir wieder auf freiem Fuß.

Am 14. August 1991 bekam ich einen **Strafbefehl** über 100 Tagessätze zu je DM 15, gegen den ich Einspruch einlegte. Ich schrieb, ich möchte "in der Hauptverhandlung prüfen lassen, ob mein Handeln wirklich widerrechtlich gewesen sein kann. Bisher bin ich davon überzeugt, daß der Betrieb des AKW widerrechtlich ist, da es eine unvorstellbare Gefährdung und auch schon Schädigung aller Lebewesen darstellt. Falls dies nicht der Fall sein sollte und die Hauptverhandlung zu diesem Ergebnis kommt, wäre ich ungeheuer erleichtert. Dann zahle ich gerne die Strafe."

Am 14. Januar 1992 fand die **Hauptverhandlung** vor dem erweiterten Schöffengericht (2 Berufsrichter und 2 Schöffinnen) des Amtsgerichts Höxter statt. Der Verhandlungsraum war bis auf den letzten Platz gefüllt mit FreundInnen von der "Kampagne Ziviler Ungehorsam bis zur Stilllegung aller Atomkraftwerke", der "Mahnwache Gundremmingen", der "Energiewende Stendal" und mit einer Berufsschulklasse. Ich erläuterte die Aktion und stellte einen Beweisantrag, der darauf abzielte, daß das Atomkraftwerk Würgassen sogar gegen geltendes Atomrecht verstößt, weil erstens Tatsachen vorliegen, aus denen sich Bedenken gegen die Zuverlässigkeit der Betreiber ergeben, weil zweitens die nach dem Stand von Wissenschaft und Technik erforderliche Vorsorge gegen Schäden durch die Errichtung und den Betrieb der Anlage **nicht** getroffen und der erforderliche Schutz gegen Störmaßnahmen oder sonstige Einwirkungen Dritter **nicht** gewährleistet ist, weil drittens überwiegende öffentliche Interessen der Wahl des Standorts der Anlage entgegenstehen und weil vier tens **nicht** gewährleistet ist, daß die radioaktiven Abfallprodukte gefahrlos entsorgt werden. Ich begründete den Beweisantrag und wurde dann vom Vorsitzenden des Gerichts, Herrn Deisberg, gefragt, ob ich noch weitere Beweisanträge stellen wolle. Als ich sagte: "Nein, vorerst nicht." sagte Herr Deisberg, er weise mich darauf hin, daß jeder weitere Beweisantrag wegen Prozeßverschleppungsabsicht zurückgewiesen werde. Das Gericht beriet sich 20 Minuten lang und verkündete dann, daß der Beweisantrag zurückgewiesen werde, weil die Frage, unter welchen Voraussetzungen ein Kernkraftwerk betrieben werden darf, für mein Verfahren ohne Bedeutung sei. Eine Begründung für diese Behauptung wurde mir auch auf wiederholtes Nachfragen verweigert. Nach einem kurzen Plädoyer des Staatsanwalts und meinem Schlußwort wurde ich dann "wegen Hausfriedensbruchs in Tateinheit mit Sachbeschädigung zu 100 Tagessätzen zu je DM 30" verurteilt. Mehrere Zeitungen, darunter die "Frankfurter Rundschau", berichteten über das Urteil. Ich legte Berufung ein.



Am 4. Mai 1992 hatte ich meine **Berufungsverhandlung** vor der 2. großen Strafkammer (3 Berufsrichter und 2 Schöffen) des Landgerichts Paderborn. Ich wiederholte dort meinen Beweisantrag und wies das Gericht darauf hin, daß Herr Wolfgang Hoffmann als "präsen-tes Beweismittel" nach § 245 II StPO im Gerichtssaal anwesend war. Daraufhin mußte er angehört werden zu der Frage, ob vom Atomkraftwerk Würgassen die "nach dem Stand von Wissenschaft und Technik erforderliche Vorsorge gegen Schäden durch die Errichtung und den Betrieb der Anlage getroffen ist". Wolfgang Hoffmann ist Röntgenarzt und Mitarbeiter von Frau Prof. Schmitz-Feuerhake in Bremen. Er hat sowohl die leukämiekranken Kinder um das Atomkraftwerk Krümmel untersucht, als auch die sog. Michaelis-Studie nachgeprüft, die von Bundesumweltminister Klaus Töpfer in Auftrag gegeben worden war. Er sagte aus, daß die Anzahl von leukämiekranken Kindern in der Umgebung von alten, d. h. seit 10 Jahren (oder länger) arbeitenden Atomkraftwerken um 700 % höher liegt als in Vergleichsgebieten. Das Gericht kommentierte sein Sachverständigengutachten mit keinem Wort, ließ nichts protokollieren und erwähnt es auch nicht im Urteil.

Anschließend wurden die übrigen Teile meines Beweisantrags "zurückgewiesen, da sie für diese Entscheidung ohne Bedeutung sind. Politische und ideelle Ziele sollen in unserem Staat nicht in illegaler Weise verfolgt werden". Ich sah in dieser Formulierung eine eindeutige Vorverurteilung und lehnte daraufhin die an der Entscheidung beteiligten Richter als offensichtlich befangen ab. Ich schrieb in meiner Begründung: "Die Frage, ob mein Handeln als illegal einzustufen ist, müßte am Ende der Verhandlung stehen und nicht als Begründung für die Ablehnung meiner Beweisanträge schon vorab getroffen sein." Dieser Befangenheitsantrag wurde von den beteiligten Richtern selber entschieden und mit der Begründung abgelehnt, er sei unzulässig, "weil die Verkündung eines Kammerbeschlusses durch den Vorsitzenden kein Ablehnungsgrund ist." Daraufhin erklärte ich, daß ich mir nicht länger zumuten könne, mich vor einem Gericht zu äußern, das so offensichtlich befangenen ist. Ich stand auf und setzte mich in den ZuschauerInnenraum. Nach einem kurzen Plädoyer des Staatsanwalts wurde meine Berufung vom Gericht verworfen und die Verurteilung zu 100 Tagessätzen zu je DM 30 bestätigt. Ich legte Revision ein.

Rechtsanwalt Karl-Joachim Hemeyer aus Tübingen begründete meine **Revision**. Er schrieb: "Die Gefährdung der Bevölkerung und die konkrete Schädigung und Tötung von Menschen im Bereich des KKW Würgassen läßt sich durch nichts rechtfertigen. (...) Die Beweisanträge wurden (...) zu Unrecht als für die Entscheidung ohne Bedeutung abgelehnt. (...) Zutreffend ist, daß der Angeklagte durch sein Verhalten allein den Stop weiterer Gefährdungen und Schädigungen nicht durchsetzen konnte. Hierzu hat er allein nicht die Kraft. Die von ihm und anderen vorgenommene reale Betriebsbeeinträchtigung, verbunden mit dem symbolischen Akt des Abbruchs des AKW, ist aber sehr wohl geeignet, gegen die konkreten Schädigungen und Gefahren vorzugehen. Es kann deshalb kein Zweifel bestehen, daß die Voraussetzungen des rechtfertigenden Notstands nach § 34 StGB vorliegen. Bei der Abwägung der widerstreitenden Interessen wiegen Eigentum und ungestörter Betrieb des AKW wesentlich geringer als die Tötung und Schädigung von Menschen im Umkreis des AKW. (...) Hinzu kommt, daß selbstverständlich derart offen, friedlich und kommunikativ durchgeführte Eingriffe in den Betrieb des lebenszerstörenden AKW Würgassen zu dessen Stilllegung beitragen können, gerade weil in der Öffentlichkeit eine solch friedliche, nicht verletzendende Verteidigung des Lebens und der Gesundheit von Bürgern als exemplarisch und deshalb nachahmenswert empfunden werden kann. (...)"

Die Generalstaatsanwaltschaft beim Oberlandesgericht Hamm sah sich daraufhin veranlaßt, einen immerhin 8-seitigen Text zu schreiben, warum die Revision dennoch verworfen werden solle.

Am 13. Oktober 1992 faßte das Oberlandesgericht Hamm ohne weitere Begründung den **Beschluß**, daß meine Revision als unbegründet verworfen wird, "da die Nachprüfung des Urteils aufgrund der Revisionsrechtfertigung keinen Rechtsfehler zum Nachteil des Angeklagten ergeben hat." Dürftiger kann man meines Erachtens die Auseinandersetzung mit Argumenten nicht umgehen.

Ich erhielt zwei Zahlungsaufforderungen. Da mein Gerichtsvollzieher mich ausreichend kennt, unternahm er nicht einmal den Versuch, mich zu pfänden.

Am 29. Januar 1993 wurde mir dann die **Ladung zum Strafantritt** zugestellt: "Sie werden aufgefordert, diese Strafe in der oben bezeichneten Justizvollzugsanstalt bis spätestens zum Freitag, den 26. Februar 1993, 9.00 Uhr anzutreten. (...) Außerdem sind 315,- DM Kosten zu zahlen."



## **Warum ich am 26. Februar nicht (freiwillig) ins Gefängnis gehe:**

Ich habe nicht vor, am 26. Februar in Ellwangen zu sein; ich werde vielmehr an diesem Wochenende ein Gewaltfreiheits-Training für Leute vom "Verband bi-nationaler Familien und Partnerschaften" in Frankfurt durchführen. Am anschließenden Montag bekommen wir hier im Carl-Kabat-Haus Besuch von zwei Landtagsabgeordneten der GRÜNEN, die sich über unsere Arbeit informieren wollen. Während der folgenden Tage möchte ich die Reise von Holger, Eray und Hanns Heim nach Türkisch-Kurdistan vorbereiten helfen; die drei fliegen am 5. März, und ich habe vor, sie zum Flughafen zu begleiten, - diese Reise wird voraussichtlich ziemlich gefährlich, wer weiß, unter welchen Umständen wir uns wiedersehen. Am 6. und 7. März möchte ich noch das Vernetzungstreffen in Mutlangen mitmachen für Leute, die Trainings in gewaltfreier Aktion zum Schutz von Flüchtlingen durchführen. Am Vormittag des 8. März möchte ich mich innerhalb des Gundremminger Atomkraftwerksgeländes von der Polizei verhaften lassen - wenn ich bis dann nicht schon verhaftet worden bin.

## **Warum ich meinen Gefängnisaufenthalt im Atomkraftwerk Gundremmingen antreten will:**

Seit drei Jahren nehme ich immer wieder an den sonntäglichen Mahnwachen der "Mahnwache Gundremmingen" vor dem Atomkraftwerk Gundremmingen teil. Mit Ausnahme einer Schienenversammlung am 7. Dezember 1992 konnte ich bisher nie an den dort stattfindenden Aktionen Zivilen Ungehorsams teilnehmen. Als die "Mahnwache Gundremmingen" während des letzten Golfkriegs den Abtransport abgebrannter Brennelemente nach La Hague gewaltfrei auf der Schiene des Atomkraftwerks blockierte, war ich in Bagdad; während der gewaltfreien Blockaden der Hauptzufahrt bzw. des Zugangs des Atomkraftwerks an den Hiroshima- und Nagasaki-Gedenktage der letzten 3 Jahre war ich entweder im Gefängnis, oder ich war im Rahmen der Kampagne "Fasten für einen Atomtest-Stopp" beim öffentlichen Fasten in Bonn.

Ich fühle mich verpflichtet, meine Mitverantwortung für den Weiterbetrieb der Atomkraftwerke, und damit auch für die beiden Atomkraftblöcke in Gundremmingen, deutlicher als bisher zu bekennen. Seit über einem Jahr werbe ich für den Gedanken, daß die gewaltfreien Anti-Atomkraft-Initiativen so etwas wie eine Dauermahnwache im Gefängnis einrichten sollten, um die Dringlichkeit eines Ausstiegs aus der atomaren Energie-Erzeugung zu dramatisieren. Ich bin dankbar dafür, daß Gruppen wie die "Mahnwache Gundremmingen" und die "Kettenreaktion Hanau" mit ihrer jahrelangen Arbeit den organisatorischen Zusammenhalt für ein solches Projekt aufgebaut haben. Jetzt bin ich dran.

Ich kann den tagtäglichen Weiterbetrieb der Atomkraftwerke nicht (mehr) hinnehmen. Je mehr ich darüber nachdenke, umso weniger kann ich akzeptieren, daß Atomkraftwerke private Gewerbebetriebe sein sollen wie Bäckereien oder Buchhandlungen. Es gibt keinen Hausfrieden innerhalb der Mauern und Zäune, mit denen die Atomkraftwerke umgeben sind. Diese Mauern und Zäune schützen nicht den Lebensraum von Menschen. Sie schützen uns in keiner Weise vor den Gefährdungen und Schädigungen durch Radioaktivität. Mein Gefängnisaufenthalt und die Aktion am 8. März sollen deutlich machen: Es gibt keine Sicherheit, solange wir auf Atomkraftwerke vertrauen.

Indem ich den "Hausfrieden" eines Atomkraftwerks im Rahmen einer gewaltfreien Aktion des Zivilen Ungehorsams breche, demonstriere ich meinen Lebenswunsch und für mein Recht auf Leben. Am Ort der Lebensvernichtung spreche ich aus, daß ich lieber im Gefängnis sitze, als daß ich den ungestörten Weiterbetrieb der Atomkraftwerke hinnehme. Indem ich meinen Gefängnisantritt für die Würgassen-Aktion mit einer weiteren Aktion des gewaltfreien Zivilen Ungehorsams verbinde, betone ich, daß ich in meiner Würgassen-Aktion kein Unrecht erkennen kann. Ich bin weiterhin davon überzeugt, daß mein Handeln gerechtfertigt war. Die Gerichtsurteile, die mich jetzt für 100 Tage ins Gefängnis schicken, leugnen mein und unser aller Recht auf Leben, auf körperliche Unversehrtheit, auf Menschenwürde und Zukunft.

Mein Gefängnisaufenthalt und die Aktion am 8. März geschehen im Namen der namenlosen Opfer des Uranabbaus, der (statistisch zur Zeit noch nicht ins Gewicht fallenden) Atomkraftopfer bei uns, der unzähligen Generationen aufgebürdeten Last der sog. Endlagerung. Kein heutiger Luxus rechtfertigt diese Opfer. Das möchte ich verdeutlichen. Am liebsten zusammen mit Euch allen.



## **Ich habe einen Traum:**

Manchmal träume ich, daß sich immer mehr Menschen der Erkenntnis stellen, in welchem unermeßlichem Ausmaß die Atomkraftwerke ihr Leben bedrohen und schon jetzt zerstören. Sie schließen sich in kleinen oder auch größeren Gruppen zusammen, tauschen sich offen aus über ihre Ängste, über ihre Wünsche, wie sie eigentlich leben wollen, über die Unmöglichkeit, an diesen Wünschen zu arbeiten, an ihre Verwirklichung zu glauben, solange die Atomkraftwerke weiterhin tagtäglich laufen. Sie beschließen, sich dem ungestörten Betrieb der Atomkraftwerke mit den Mitteln der Gewaltfreiheit entgegenzustellen, auch wenn dies mit deutlichen Konsequenzen für ihr persönliches Leben verbunden ist. Sie verabreden, daß sie gemeinsam an einem bestimmten Tag (am Tschernobyl-Jahrestag, am Geburtstag eines ihrer Kinder, an Heiligabend, an Karfreitag, am Ostersonntag usw.) in das Gelände eines Atomkraftwerks eindringen, Symbole des Lebens und der Zukunft mit sich tragen, die Beschäftigten des Atomkraftwerks, Werkschutz und Polizei, später die Justiz mit ihrer Aktion und mit ihren Symbolen konfrontieren möchten.

Manchmal träume ich davon, wie diese Menschen auf ihre Familienangehörigen, auf ihre NachbarInnen, auf ihre ArbeitskollegInnen, auf ihre ParlamentarierInnen zugehen mit der Frage: Wo seht Ihr das Unrecht: In unserem Handeln oder im Weiterbetrieb der Atomkraftwerke? Und wenn Ihr im Weiterbetrieb der Atomkraftwerke das eigentliche Unrecht seht, was hält Euch davon ab, Euch unseren Gruppen anzuschließen, ähnlich friedlich und offen auf das Gelände eines Atomkraftwerks zu gehen, Polizeieinsatz, Strafanzeige und Gerichtsverhandlung auf Euch zu nehmen - und alle daraus entstehenden Konsequenzen?

Manchmal träume ich davon, wie sich das persönliche Leben dieser Menschen verändert, wie sie anfangen, (noch) bewußter mit sich, ihrer Umwelt, ihrem Energieverbrauch umzugehen, wie sie darüber nachdenken, was denn ihre Symbole sind, um ihren Lebenswillen, ihr Verantwortungsbeußtsein innerhalb eines Atomkraftwerks am deutlichsten zum Ausdruck zu bringen.

Manchmal träume ich davon, wie meine 100 Tage im Gefängnis zum Impuls werden, der eine solche persönliche und gesellschaftliche Dynamik nach sich zieht.

## **Ich habe Angst vor diesem Gefängnisaufenthalt.**

Ich war schon öfters im Gefängnis. Ich weiß, wie unmerklich das Gefängnis meine Träume und Hoffnungen austrocknet und auf kleine Münze zurechtstutzt. Mir ist bewußt, daß das Gefängnis mich einsam machen und verunsichern soll, daß es mir Wunden zufügen soll, die mich davon abhalten, an meinem bisherigen Leben festzuhalten. Es kommt jetzt auf Euch an, inwieweit mein Gefängnisaufenthalt meinem Traum oder meiner Resignation, meinem Sich-Fügen-Wollen, Nahrung gibt. Es kommt jetzt auf Euch an, ob Ihr Euch von meinem Gefängnisaufenthalt abgrenzt, ihn für sinnlos oder heroisch erklärt, - oder ob Ihr Euch mit ihm ein Stück weit identifiziert, ihn in Euch aufnehmt, ihn in gewaltfreie Aktionen gegen die Atomwirtschaft umsetzt.

Mir ist bewußt, wie schwer es zur Zeit ist, an einer gesellschaftlichen Hoffnung festzuhalten, initiativ zu werden. Der Krieg im ehemaligen Jugoslawien findet auch in unseren Seelen statt. Und nicht nur dieser Krieg; ich nenne nur als Stichworte Kurdistan, Somalia, Tschernobyl, Mölln. Die Angst droht, uns zu ersticken, reglos zu machen. Mein Gefängnisaufenthalt zwingt mich, mich meiner Angst zu stellen. Darin sehe ich meine Chance. Wenn wir es zulassen, daß unsere Welt mit Atomkraftwerken vollgesteilt wird, dann haben wir keine Chance.

## **Ich werde am 8. März nicht alleine handeln.**

Eine Reihe von FreundInnen von der "Mahnwache Gundremmingen", von der "Energiewende Stendal" und andere werden am 8. März mit mir auf das Gelände des Atomkraftwerks Gundremmingen gehen. Und dies wird nicht das letzte Go-In sein, das dort im Laufe "meiner" 100 Tage stattfindet. Die "Kettenreaktion Hanau" bereitet ähnliche Aktionen auf dem Gelände der Siemens-Brennelementefabrik in Hanau vor. Bitte setzt Euch mit diesen Gruppen in Verbindung.

Ich grüße Euch alle ganz herzlich